

Kosma_Atum 2

(Wie Tai lernte, eine ganze Welt zu zerstören)

Von HasiAnn

Kapitel 13: Strip Pocker

Strip Pocker

„Tais Gefangene? Wie soll ich das verstehen?“

„Es ist doch immer wieder schön, wenn solch junge Leute Fragen stellen. Immer auf Wissen aus. Wie lobenswert.“

„Gott, kannst du auch mal Klartext sprechen?“, mir ging diese hochtragend arrogante Weise, in der Okeanos mit mir sprach, tierisch auf die Nerven. Schön, dass er sich so groß fühlen konnte. Ich konnte mich schlecht wehren.

„Gott?!? Ein tolles Wort, nicht wahr? Man könnte Tai auch fast so bezeichnen.“

„Ich glaube, ich gebe es lieber auf, zu erreichen, dass du mal mit der Sprache rausrückst.“, ich grinste höhnisch und hoffte, dass ich mit umgekehrter Psychologie aus Okeanos was herausbekam.

„Warum machen wir's nicht einfach so. Für jede Frage, die ich dir beantworte, zahlst du mir etwas.“

„Hä? Was soll ich dir denn zahlen? Ich hab' doch nichst. Ich weiß nicht mal, wo ich hier bin und was ich hier tue.“

„Du kannst mir das zahlen, was du bei dir hast.“

„Und das wäre?“

„Deine Klamotten...“

„WIE BITTE?!?!“, schrie ich den Jungen an. „Was erlaubst du dir? Ich soll mich hier ausziehen?“

„Ganz genau. Und da das schon die erste Frage war...“, Okeanos kam schwebend auf mich zu - was mich schließen ließ, dass er irgendwie nicht wirklich ein Mensch sein konnte - fasste mir an mein Shirt und riss es mir vom Körper.

„Sag' mal, spinnst du?!? Hör auf damit.“

„Ich würde lieber meine Fragen bedacht wählen. Wirklich viel hast du ja nicht an.“

„Um Himmels Willen. Da halte ich lieber meine Klappe.“

„Wie du willst. Die anderen werden es dir sicher nicht danken, wenn sie sterben.“, Okeanos drehte sich von mir weg.

„Was? Hey, warte!!!“, rief ich ihm auf seinen wohl nicht ganz unabsichtlich über die Schulter geschmissenen Kommentar hin hinterher. Jetzt hatte er mich. Er drehte sich grinstend wieder zu mir um. „Also schön. Ein paar Klamotten werde ich wohl noch opfern können.“

„Wie lautet deine Frage?“

„Wo bin ich und was tue ich hier und wo sind Tai und meine Freunde.“

„Oh, das wird teuer.“

„Sagst du's mir jetzt oder nicht?“

„Na, schön. Du bist in der Matsaba, eingeschlossen in Tais Welt und du bist hier, weil er dich unbedingt hier haben wollte. In Tais Welt geschieht alles nur nach seinem Willen. Ich habe dich aus seiner Welt herausgefischt, um dich und damit auch Tai unter Kontrolle zu halten. Wie du es geschafft hast, zu entkommen, ist mir nicht ganz klar, aber ich werde dich ganz schnell wieder von Tais Gedankenwelt abhängig machen.“ Ich konnte nicht wirklich fassen, was mir Okeanos da erzählte, aber hauptsächlich, er redete erstmal. Zum darüber Nachdenken hatte ich später auch noch Zeit. „Und deine jämmerlichen Freunde? Tja, drei davon hab' ich mir auch unter den Nagel gerissen. Matt, Agumon und Kari, wie du sie nennst. Und die anderen suchen sie wie verzweifelt. Es ist echt zum schießen, wie sie sich Sorgen machen. Ich habe die drei Unglücklichen an drei verschiedenen, weit voneinander entfernten Orten eingesperrt und da werden sie wohl bis ans Ende ihrer Tage ihr Leben fristen. Genau wie du es tun wirst.“, Okeanos grinste mich zufrieden an. Ich musste erstmal das gesamte Gehörte verarbeiten. Warum in Tais Welt und warum sind die anderen verschwunden und warum suchen sie nach ihnen und warum dies uns warum das? In meinem Kopf waren an die tausend Fragen, doch als mir der Junge meine Schuhe und Socken auszog, merkte ich, dass ich mit meinen tausend Fragen vorsichtig umgehen musste. Ich war diesem Typen hilflos ausgeliefert und mehr als ihm gehorchen konnte ich leider auch nicht. „Und, hast du noch irgendwelche Fragen? Hoffentlich ja. Ich steh auf deinen Körper.“

„Nur in deinen Träumen, du Arsch. Wer bist du und was hast du vor?“

„Jippi. Ich bin Okeanomom.“

„Ein Digimon?!?“

„Hm... Darüber habe ich noch nie nachgedacht.“

„Was willst du? Die Weltherrschaft? Dann stellst du dich aber ganz schön dumm an. Es gibt doch unkomplizierte Wege dahin.“

„Die Weltherrschaft?!? HAHAHAHAHAHA!!! Soll ich mich totlachen? Was soll ich denn mit der Weltherrschaft? Es gibt Milliarden von Welten und alle gründen sich auf nichts weiter, als Ignoranz, Egoismus und Engstirnigkeit. Jeder bastelt sich seine eigene Welt, nur weil er damit Problemen davon laufen kann. Die Menschen sind ein verwöhntes, spießiges Völkchen. Solbald etwas schwierig wird, flüchten sie sich in eine Welt, wo alles genau ihr Gewicht hat, wo sie tun und lassen können, was ihnen Spaß macht, wo sie Herr über sich selbst sind, wo sie, wie sagt ihr Menschen es doch immer so treffend, frei sein können. Was soll ich denn mit einer Herrschaft über etwas, dass auf der Feigheit eines Menschen gegründet wurde. Es gib gerade mal eine Sache, die wesentlich interessanter ist und auch nur den Hauch eines Sinns in die sonst so trostlose und leblose Menschenwelt bringt.“

„Und die wäre?“

„Rate doch.“, Okeanomom schwebte wieder auf mich zu, vergrub dann seine Hände unter meiner Hose, um sie mir anschließen herunterzureißen. Dann kam er ganz nah an mein Gesicht heran. „Rate einfach. Die Lösung ist so einfach, wie ironisch.“ Er fuhr mir mit seinen eisigen Händen an meinen nackten Oberschenkeln entlang. „Mmmm...“ Nicht nur, dass mir irgendwie tierisch kalt wurde, aber irgendwie auch brennend heiß, mir wurde die Situation langsam so dermaßen unangenehm, dass ich die Kontrolle, die Okeanos über mich hatte, nicht mehr fassen konnte. Aber ich wusste natürlich die Antwort auf sein Ratespielchen. Es war offensichtlich, aber ich wollte ihm nicht die

Genugtuung geben und es aussprechen, da ich mir sicher war, dass er wusste, dass es das einzige war, um das ich je gekämpft hatte und für das es mir wehrt war, zu leben. Und für genau diese Sache sollte ich jetzt bluten, sollten meine Freunde bluten. Das war doch alles nicht wahr... „Hm... Anscheinend bist du viel zu stur, als dass du mir eine Antwort gibst. Aber wenn es dir ein Anreiz ist; wenn du mir sagst, was ich hören will, kannst du mir ja meine Klamotten ausziehen.“

„Buärgs...“, ich neigte meinen Kopf angewidert von Okeanos weg.

„Wie du willst. Ich könnte dich natürlich auch zwingen.“, er griff mir an den Hinterkopf und zog fest an meinen Haaren, sodass ich ihm in die Augen schauen musste. „Willst du das?“ Ich sah ihn auf diese Bemerkung hin nur finster an. „Wie ich solche Augen doch vergöttere. Ein Jammer, dass dich Tai vor mir entdeckt hat. So einen Körper, wie du ihn hast, sollte nicht an so einen Versager verschwendet werden.“

„Halt die Klappe!!!“, schrie ich das Digimon vor mir an. Zu meiner Befriedigung zuckte es auch noch zusammen. „Halt endlich deine miese, beschissene, verkommene Klappe, sonst krieg ich 'n Anfall. Hol meine Freunde zurück und befreie mich aus diesem Ding, dann werde ich dir versprechen, dass ich dich laufen lasse.“

„Du tust ja fast so, als säßest du am längeren Hebel.“, Okeanos fuhr mir über mein Gesicht, an meinem Hals entlang, über die Schultern, bis er schließlich meine Brüste erreichte. „Darf ich dich dann an etwas erinnern?“ Ich grinste ihn an.

„Freu dich nur nicht zu früh. Es mag sein, dass du mehr Macht hast, als ich, aber ich habe etwas, dass du nie haben wirst.“

„Ich höre...“, Okeanomom kam ein Stück näher.

„Freunde...“

„Was?!?“

„Paildramon. ANGRIFF!!! Und lass kein gutes Haar an ihm.“ Ein riesiges Digimon schoss wie ein Blitz aus der Versenkung, raste auf Okeanomom zu und erwischte ihn mit einem kräftigen Hieb volle Breitseite. Okeanomom war dadurch mehr als nur überrascht und verwirrt, das es gar nicht wusste, wohin es zuerst schauen sollte. Der Weil kamen Davis und Ken auf mich zu, um mich aus diesem Spinnenetz-Dingsbums zu befreien.

„Sag mal, kannst du denn überhaupt nicht selbst auf dich aufpassen?“, grinste mich Davis an. „Immerhin ist es jetzt schon das zweite Mal, dass wir dich befreien müssen.“

„Ach, halt den Mund.“, grinste ich zurück.

Ich bekam von dem Ritt auf Paildramon nicht viel mit. Ich war noch immer etwas mitgenommen, doch als ich einen Blick zurück warf, erkannte ich nur noch schemenhaft ein großes, rotes, steineres Gebäude. Die Mastaba.